

## 2. Öffentlichkeit der deutschen Emigration und französische Öffentlichkeit

### 2.1. Zum Publikum von *PTB* und *PTZ*

Der Reichstagsbrand vom 27. Februar 1933 hatte das Fanal gesetzt: Kommunisten, Sozialisten, Sozialdemokraten, Pazifisten und Gewerkschafter waren in die Illegalität untergetaucht oder überschritten die Grenze zu Nachbarländern wie der Tschechoslowakei, Österreich, Schweiz, Niederlande, Frankreich und dem Saarland, um der losbrechenden Verhaftungswelle zu entgehen. Angehörige geistiger Berufe wurden durch die öffentliche Verbrennung ihrer Werke und die Auflösung oder Gleichschaltung von Forschungs- und Bildungsinstitutionen ins Exil getrieben. Die deutsch-jüdische Bevölkerung emigrierte in dem Masse, wie ihre steigende Diskriminierung im täglichen Leben in offenen Pogrom umschlug: Der Boykott jüdischer Geschäfte am 1.4.1933, das Gesetz zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums vom 7.4.1933, schliesslich die Nürnberger Rassengesetze vom 15.9.1935 und die »Reichskristallnacht« vom 9.11.1938 wurden zu Eckdaten der jüdischen Emigration. Bis Jahresende 1933 hatten rund 65.000 Flüchtlinge Hitlerdeutschland verlassen; 25–30.000 davon waren nach Frankreich gekommen.<sup>1</sup> Damit war Frankreich zu Beginn der Emigrationswelle das wichtigste Aufnahmeland deutscher Emigranten überhaupt. Dies änderte sich erst ab 1938 mit dem Beginn der jüdischen Massenemigration nach Palästina und Übersee.

Eine recht grosszügig gehandhabte Asylpraxis hatte in Frankreich die rasche Zunahme der Flüchtlingszahlen im Frühjahr und Sommer 1933 ermöglicht. Bereits ab Herbst 1933 jedoch suchten die französischen Behörden den Emigrantenzustrom zu bremsen. Die Visaerteilung war nunmehr restriktiver, und 1934/35 wurde die Asylgesetzgebung generell verschärft. (Von dieser Verschärfung nicht betroffen waren die rund 6.000 Saaremigranten<sup>2</sup>, die ab Januar 1935 eintrafen,

<sup>1</sup> Nach Werner Röder waren bis Jahresende 1933 60–65.000 Personen aus dem Reichsgebiet geflüchtet (W. Röder, *Die deutschen sozialistischen Exilgruppen in Großbritannien 1940–1945*, Hannover 1968, S. 15). Kurt R. Grossmann, ehemaliger Sekretär der Deutschen Liga für Menschenrechte, geht für denselben Zeitraum von 59.000 Personen aus, von denen 42,4 % (rund 25.000) nach Frankreich geflohen seien (Kurt R. Grossmann, *Emigration*, a. a. O., S. 151). Dagegen bezifferte Norman Bentwich, der Flüchtlingshochkommissar des Völkerbundes, die Zahl der deutschen Flüchtlinge in Frankreich bereits im September 1933 auf 30.000 (N. Bentwich, *The Refugees from Germany, April 1933 to December 1935*, London 1936, S. 38).

<sup>2</sup> Zahlen nach Ursula Langkau-Alex, *Volksfront für Deutschland?*, a. a. O., S. 40. – Vgl. auch die Zahlen bei Hans-Walter Herrmann, *Beiträge zur Geschichte der saarländischen Emigration 1935–1939*, in: *Jahrbuch für westdeutsche Landesgeschichte* Jg. 4 (1978), S. 357–412.

da Frankreich die Kampagne für den Verbleib des Saargebiets unter Völkerbundsmandat unterstützt hatte.) Im Dezember 1935 bezifferte Heinrich Mann die Zahl der Emigranten in Frankreich auf 35.000.<sup>3</sup> Ein erneuter Anstieg war im zweiten Halbjahr 1936, während der ersten Volksfront-Regierung Léon Blums, zu verzeichnen; dieser war jedoch fast ausschliesslich auf die Massnahmen zur Legalisierung bislang ohne Aufenthaltserlaubnis in Frankreich lebender Emigranten zurückzuführen.<sup>4</sup> Neue Legislationsverschärfungen erfolgten ab Mai 1938, um den nun auch aus Österreich und der Tschechoslowakei eintreffenden Flüchtlingsstrom zu hemmen.<sup>5</sup> Die Gesamtzahl deutscher Emigranten in Frankreich lag 1938 vermutlich bei 40.000. Das Haupthindernis für zuverlässiges Zahlenmaterial liegt in der Dunkelziffer derjenigen Emigranten, die sich, teils aus konspirativen Gründen, teils aus Angst vor den Behörden oder vor drohender Ausweisung, illegal in Frankreich aufhielten. Weitere statistische Probleme geben die außerordentlich starke Remigration<sup>6</sup> zumeist jüdischer Flüchtlinge während der ersten Emigrationsjahre sowie die zunehmende Rolle Frankreichs als Durchgangsland<sup>7</sup> für die Flucht nach Übersee (Vereinigte Staaten, Mexiko, Südamerika) auf.

Von der Emigration waren grundsätzlich alle Bevölkerungsschichten betroffen, mochten auch ihre Motive verschieden sein. Die Mehrheit der Flüchtlinge hatte Deutschland als Opfer der nationalsozialistischen Rassenpolitik verlassen müssen. Die Zahlenrelation von aus »rassischen« und aus politisch-weltanschaulichen Gründen Verfolgten wurde Ende 1933 auf 100:20, 1935 auf 100:25–29 geschätzt.<sup>8</sup> In absoluten Zahlen ergab dies bis 1935 ein Verhältnis von 16–19.000

<sup>3</sup> Heinrich Mann, Rede vor dem Völkerbund, *Die Neue Weltbühne* (künftig: NWB) Jg. 31, №51 v. 19.12.1935, S. 1599–1601, hier S. 1599 (auch in: H. Mann, Verteidigung der Kultur. Antifaschistische Streitschriften u. Essays, hg. v. Werner Herden, Berlin u. Weimar 1971, S. 63–65).

<sup>4</sup> Vgl. Gilbert Badia, L'Emigration en France, ses conditions et ses problèmes, in: G. B. u. a., Les Barbelés de l'exil, a. a. O., S. 11–95, s. bes. S. 24–39 und S. 55–59. – Für die entgegenkommende Haltung der Volksfront-Regierung Léon Blums zeugt auch die Einrichtung eines paritätisch besetzten Comité Consultatif pour les réfugiés allemands, dessen deutsche Vertreter Georg Bernhard, Willi Münzenberg, Albert Greszinski und der Rechtsanwalt Theodor Tichauer waren. (Tichauer betreute lange Zeit die Rechtsberatung für Emigranten beim PTB.) Die französischen Vertreter des Comité Consultatif waren Paul Perrin, Salomon Grumbach, Raoul Lambert und Emile Kahn.

<sup>5</sup> Vgl. Barbara Vormeier, Législation répressive et émigration (1938–1939), in: G. Badia u. a., Les Barbelés de l'exil, a. a. O., S. 159–167.

<sup>6</sup> Der Emigrant Wolf Franck (Führer durch die deutsche Emigration, Paris 1936, S. 57) nannte 1935 die Zahl von 18.000 »Repatriierten«. – Zur jüdischen Remigration s. a. Die jüdische Emigration aus Deutschland 1933–1941. Geschichte einer Austreibung. Ausstellung der Deutschen Bibliothek Frankfurt/Main unter Mitwirkung des Leo Baeck Instituts, New York, Frankfurt/M. 1985, S. 120.

<sup>7</sup> Ruth Fabian u. Corinna Coulmas (Die deutsche Emigration nach Frankreich 1933, München u. a. 1976, S. 42) sprechen von 50–60.000 deutschen Flüchtlingen, die sich zwischen 1936 und 1939 in Frankreich aufgehalten haben sollen; eine Quellenangabe fehlt jedoch.

<sup>8</sup> Ursula Langkau-Alex, Volksfront für Deutschland?, a. a. O., S. 41. – Die Problematik einer solchen Unterscheidung liegt indessen auf der Hand; viele Israeliten waren auch aus politischen Gründen Hitlergegner. Für die Einschätzung des Kräfteverhältnisses zwischen parteilich organisierten, politisch aktiven Emigranten und der Mehrheit unpolitisierten jüdischer Emi-

politisch-weltanschaulichen Emigranten gegenüber 65.000 jüdischen Emigranten. Die Exilforschung hat versucht, die Relation von jüdischer und politisch-weltanschaulicher Emigration für Frankreich umzurechnen. Untersuchungen zufolge kann um die Jahreswende 1935/36 (bei einer Gesamtzahl von 35.000 Emigranten in Frankreich) von mindestens 7.400, höchstens 9.500 politischen Emigranten ausgegangen werden.<sup>9</sup> Diese wurden wie folgt nach ihrer Parteizugehörigkeit differenziert:<sup>10</sup> 3.000 Sozialdemokraten, 3.000 bis 5.500 Kommunisten, mindestens 300 Mitglieder der Sozialistischen Arbeiterpartei, der KPD-Opposition, des Internationalen Sozialistischen Kampfbundes und der Linken Opposition, die sich nochmals annähernd unterteilen lassen<sup>11</sup>, 500 Pazifisten und Demokraten sowie 250 Katholiken. Nach 1936 war der Anteil der politischen Emigranten jedoch allgemein rückläufig.<sup>12</sup>

Geographisch konzentrierte sich die Emigration (insbesondere die politisch Aktiven und die Intellektuellen) 1933/34 auf die Städte Paris und Strassburg; die französische Administration setzte in der Folgezeit über eine selektive Erteilung der Arbeitserlaubnis eine Umverteilung auf die Provinzen durch.<sup>13</sup> Für Paris und Umgebung zählte die Polizeipräfektur bis 31.8.1933 6.320, zum 28.11.1933 7.304 Flüchtlinge aus Deutschland.<sup>14</sup> Die Zahl der monatlichen Neuankömmlinge schätzte die Präfektur von April bis August auf 1.500, im September auf 500 und von Oktober bis November 1933 auf 3–400. Die Zahlen berücksichtigen indessen nur die polizeilich gemeldeten Emigranten. In Wirklichkeit dürfte die Zahlen der in Frankreich lebenden Emigranten höher gelegen haben.<sup>15</sup>

Eine weitere Polizeistatistik für Paris gibt Aufschluss über die soziale Zusammensetzung der Emigration im Jahre 1933<sup>16</sup>. Erfasst wurden 7.195 Flüchtlinge aus Deutschland, davon 4.039 mit deutscher, 1.412 mit polnischer Nationalität und 1.122 Staatenlose. Unter den 4.039 deutschen Emigranten befanden sich

---

granten ist sie dennoch notwendig. Eine terminologische Unterscheidung zwischen (politisch motivierten) »Exilanten« und (rassisch motivierten) »Emigranten«, wie sie häufig von der politischen Emigration gefordert wurde, ist mit Blick auf die Entwicklung der nationalsozialistischen Rassenpolitik jedoch abzulehnen.

<sup>9</sup> Ebd.

<sup>10</sup> Ebd.

<sup>11</sup> Gilbert Badia (L'Emigration en France, a. a. O., S. 43) nennt für die SAP 200, für die KPO maximal 70 und für den ISK 30 Mitglieder (keine Angaben für die LO).

<sup>12</sup> Werner Röder, auf den sich die oben zitierten Berechnungen von U. Langkau-Alex stützen, schätzt den Gesamtanteil der politischen Emigration auf »höchstens 8–10 v. Hd. der jüdischen Emigration« (W. Röder, Die deutschen sozialistischen Exilgruppen in Grossbritannien, a. a. O., S. 17).

<sup>13</sup> Vgl. Gilbert Badia, L'Emigration en France, a. a. O., S. 30.

<sup>14</sup> Ebd., S. 18.

<sup>15</sup> Gilbert Badia zitiert (ebd., S. 19) Angaben der Pariser Hilfskomitees, die am 23.9.1933 7.300 Emigranten (gegenüber 6.600 bei der Préfecture de Police) festgestellt hatten. Doch selbst die Hilfskomitees konnten nur Angaben über die von ihnen effektiv betreuten Emigranten machen.

<sup>16</sup> Da die zitierten Statistiken von Ende 1933 stammen, geben sie keinen Aufschluss über die soziale Mobilität (und über die soziale Deklassierung) während der späteren Emigrationsjahre in Frankreich.

rund 8 Prozent Arbeiter, mehr als 20 Prozent Angestellte, 20 Prozent Freiberufler und 20 Prozent Intellektuelle (30 Prozent ohne Angabe). Andere Zahlen lieferte Ende 1933 das sozialdemokratische Pariser Matteotti-Hilfskomitee. Die jeweiligen Berufsgruppen wurden beziffert mit: 37 Prozent Arbeiter (davon 34 % Facharbeiter), 17 Prozent freie und künstlerische Berufe (davon 8 % Journalisten und Schriftsteller, 3 % ausübende oder bildende Künstler, 3 % Ärzte und Zahnärzte, 3 % Juristen), 26 Prozent kaufmännische Berufe und Gewerbetreibende, 3 Prozent Beamte, 6 Prozent Lehrlinge, Schüler und Studenten, 11 Prozent ohne Angabe.<sup>17</sup> Der Anteil der Arbeiter und Angestellten differierte in den beiden Statistiken also stark<sup>18</sup>, während der Prozentsatz der freien und künstlerischen Berufe mit 17–20 Prozent relativ stabil war.

In derselben Statistik des Matteotti-Komitees fanden sich auch Angaben zur Altersstruktur. Danach waren 60,5 Prozent der Emigranten bis zu 30 Jahre alt, 26,1 Prozent hatten zwischen 30 und 40 Jahre; über 60jährige emigrierten praktisch nicht mehr (0,6 %). Auch waren die Emigranten zu 89 Prozent männlich; von den emigrierten Frauen waren 3 Prozent verheiratet. (In den Folgejahren sollte sich der Anteil der Frauen und Kinder jedoch erhöhen.<sup>19</sup>)

Für spätere Jahre liegen keine weiteren Statistiken zur Sozialstruktur der deutschen Emigration in Frankreich vor, und selbst die eben zitierten Angaben – insbesondere des Matteotti-Komitees – sind nur schwer generalisierbar. Denn wenn die Matteotti-Angaben auf die politisch-weltanschaulich motivierte Emigration annähernd zutreffen mochten, so dürften sie kaum für die jüdische Emigration, die drei Viertel der Gesamtemigration repräsentierte, Gültigkeit haben. Greift man auf die Sozialstruktur der jüdischen Bevölkerung<sup>20</sup> in Deutschland

---

<sup>17</sup> Zahlen nach den Angaben des Matteotti-Komitees in: *Deutsche Freiheit* Jg. 2 № 31 v. 7.2.1934. Dieselbe Statistik, leicht modifiziert, auch in *PTB* Jg. 2 № 50 v. 30.1.1934, S. 3.

<sup>18</sup> Der höhere Anteil von Arbeitern und Angestellten in den Statistiken des Matteotti-Komitees ist sicher dadurch zu erklären, dass es als sozialdemokratisches Hilfskomitee verstärkt von der Arbeiterschicht in Anspruch genommen wurde. Dies zumindest schien auch die Auffassung des *PTB* zu sein, das die Matteotti-Statistik kommentierte: »Charakteristisch scheint die verhältnismässig grosse Zahl der Intellektuellen, obwohl gerade bei diesem Komitee ein höherer Prozentsatz von Handarbeitern als in anderen gemeldet ist. Unter den letzteren zeigt sich, dass überwiegend gelernte Kräfte aus Deutschland herausgegangen sind, geschulte Facharbeiter, die draussen sicher ordentliche Arbeit leisten werden.« Das Blatt wies auch auf eine unterrepräsentierte Gruppe hin, die in Frankreich gesucht wurde: »Sehr gering ist allerdings die Zahl der Emigranten aus landwirtschaftlichem Beruf: sie betrug bei der vorliegenden Untersuchung noch nicht 1 Prozent.« (*PTB* Jg. 2 № 50 v. 30.1.1934, S. 3).

<sup>19</sup> Nach den Angaben von U. Langkau-Alex (Volksfront für Deutschland?, a. a. O., S. 45) verschob sich später der Anteil auf 70 % Männer, 20 % Frauen und 10 % Kinder und Jugendliche.

<sup>20</sup> Lässt man die Befunde der Volkszählung des Deutschen Reiches vom 16.6.1933 noch gelten, so betrug der Anteil der Glaubensjuden im Vergleich zur Gesamtbevölkerung (diese Angaben jeweils in Klammern) in Land- und Forstwirtschaft 1,7 (gegenüber 28,9) Prozent, in Industrie und Handwerk 23,1 (gegenüber 40,4) Prozent, in Handel und Verkehr 61,3 (gegenüber 18,4) Prozent, im öffentlichen Dienst und privaten Dienstleistungssektor 12,5 (gegenüber 8,4) Prozent und für Häusliche Dienste 1,4 (gegenüber 3,9) Prozent (s. Die jüdische Emigration aus Deutschland 1933–1941, a. a. O., S. 7). – S. weiter Monika Richarz (Hg.), *Jüdisches*

im Jahre 1933 zurück, so tritt deren Unterrepräsentation im primären, und deren Überrepräsentation im tertiären Sektor hervor. Die Sozialstruktur der jüdischen Bevölkerung erklärt, weshalb die *Gesamtemigration* aus Deutschland überdurchschnittlich hohe Anteile von Freiberuflern und Intellektuellen oder von selbstständig<sup>21</sup> in Handel und Verkehr arbeitenden Personen umfasste. Berücksichtigt man außerdem die Tendenz der jüdischen Bevölkerung zum grossstädtischen Leben<sup>22</sup>, so hält man den Schlüssel für die Konzentrierung der deutschen Emigration auf den Grossraum Paris in der Hand. Die geographische Verteilung und soziale Schichtung der deutschen Emigration in Frankreich bilden einen wichtigen Anhaltspunkt für die Zusammensetzung des Publikums von *PTB* und *PTZ*.

Als weitere empirische Basis zur Bestimmung des Publikums können einige Angaben zur Entwicklung von Auflagenzahl und Verbreitungsgebiet der Zeitung herangezogen werden. Nach einer Startauflage von 6.000 Exemplaren<sup>23</sup> im Dezember 1933 stieg die Auflage des *PTB* rasch an und erreichte im Frühjahr 1936 1.100 Abonnenten sowie 13.000 Exemplare im freien Verkauf.<sup>24</sup> In den folgenden Jahren war die Auflagenzahl mit Ausnahme des Jahres 1938 relativ stabil geblieben: »Von 11 000 bis 12 000 im Jahr 1937 [fiel] sie auf 8 000–9 500 im Jahr 1938, erreicht aber 1939 wieder mehr als 10 000 Interessenten.«<sup>25</sup>

Präzise Zahlen zu Auflage, Verkauf und Verbreitungsgebiet während der ersten vier Monate des Jahres 1937 enthält die Bilanz der Unternehmensprüfung durch die KPD.<sup>26</sup> Danach betrug die Auflage im Schnitt 11.360 Exemplare, die sich wie folgt unterteilt: Abonnenten 1.315 (= 11,6 %), Freiexemplare 300 (= 2,6 %), Pariser Strassenhandel 2.618 (= 23 %), Metro und Bahnhofsbuchhandlungen 1.212 (= 10,7 %), Provinz 1.782 (= 15,7 %), Ausland 2.729 (= 24 %), Sonstige 1.404 (davon 500 Exemplare en bloc nach Spanien, 130 nach England) (= 12,4 %). Von der Gesamtauflage wurden durchschnittlich 55 Prozent verkauft, 45 Prozent kamen als Remittenden zurück.

Der Vertrieb der Zeitung erfolgte durch die französische Firma Hachette (zu einem kleinen Teil auch, in Umgehung des Exklusivvertrags, im Eigenvertrieb

---

Leben in Deutschland. Bd. 3, *Selbstzeugnisse zur Sozialgeschichte 1918–1945*, Stuttgart 1982, S. 14–25.

<sup>21</sup> Über 45 % aller jüdischen Erwerbspersonen waren in ihrem Beruf selbstständig (s. Die jüdische Emigration aus Deutschland 1933–1941, a. a. O., S. 6).

<sup>22</sup> Laut der Volkszählung von 1933 lebten 70,8 % der jüdischen Bevölkerung in Grossstädten mit mehr als 100.000 Einwohnern und 15,4 % auf dem Lande (s. cdb., S. 5).

<sup>23</sup> Léon Poliakov, *L'Auberge des musiciens*, Paris 1981, S. 45.

<sup>24</sup> Angaben nach W. F. Peterson (*The Berlin Liberal Press in Exile*, a. a. O., S. 83), der sich dabei auf ein Schreiben von Hachette an die *PTZ* v. 16.6.1936 (BAP, *PTZ*, N° 51, Bl. 73) stützt.

<sup>25</sup> Hélène Roussel u. Lutz Winckler, *Pariser Tageblatt/Pariser Tageszeitung: Gescheitertes Projekt oder Experiment publizistischer Akkulturation?*, a. a. O., S. 121.

<sup>26</sup> Albert [Norden], Auflage, Vertriebsverzeichnis, Verkaufspreis, Rabatt und Remittenden; SAPMO-BArch, ZPA I 2/3/358, Bl. 86 [187] (s. Anhang dieser Arbeit). – Die über hundert Akten zu Abonnements, Abbestellungen, Adressenänderungen und Vertrieb aus dem Redaktionsarchiv der *PTZ* (BAP, *PTZ*, N° 377–389 und N° 390–483) konnten im Rahmen dieser Arbeit nicht ausgewertet werden.

durch Depositaire und Kolporteurs). Die Aufstellung des Vertriebsgebiets zum Zeitpunkt der KPD-Unternehmensprüfung zeigt, dass die Zeitung zu mindestens 55 Prozent in Paris<sup>27</sup> und der französischen Provinz und zu höchstens 40 Prozent im Ausland vertrieben wurde. Nennenswerte Mengen gingen vor allem in die umliegenden deutschsprachigen Länder – Schweiz, Holland, Österreich – und in Länder mit einem hohen Anteil deutschsprachiger Bevölkerung bzw. deutscher Emigranten: Belgien, Luxemburg, England, Tschechoslowakei, Rumänien.<sup>28</sup> (Eine Sonderrolle hatte 1936 kurzfristig England gespielt, wo Fritz Wolff den Vertrieb intensivieren und evtl. gar eine Londoner Redaktion<sup>29</sup> einrichten wollte; das Projekt ging jedoch in der Finanzkrise des Spätherbstes 1936 unter.) Der Auslandsvertrieb erfuhr in den Folgejahren eine zunehmende Einschränkung<sup>30</sup>, bedingt durch die nationalsozialistischen Gebietsannexionen, den Kriegsbeginn sowie durch zeitweilige Verbote<sup>31</sup> der Zeitung. Im März 1938 hatte die *PTZ* sogar in der französischen Provinz den freien Verkauf wegen Unrentabilität eingestellt und war dort nur noch im Abonnement erhältlich.<sup>32</sup>

Ungeachtet der Lückenhaftigkeit dieser Angaben treten doch zwei Tatsachen zutage: Die Auflagenzahl von *PTB* und *PTZ* lag vergleichsweise etwa ebenso hoch wie die der grossen Wochenschriften des Exils in Frankreich, so Schwarzschilds *Neues Tage-Buch* und Münzenbergs *Zukunft*.<sup>33</sup> Nachweisbar war auch

<sup>27</sup> Mindestens ein Viertel der Gesamtauflage war also für den Vertrieb im Grossraum Paris bestimmt: Pariser Strassenhandel allein 23 %, sowie starke Anteile beim Abonnements-, Metro- und Bahnhofsvverkauf.

<sup>28</sup> Auffallend hoch war auch die Zahl (504) von Exemplaren nach Syrien, die zu 42 % verkauft wurden. Vergleichsweise niedrig lagen die Zahlen für Skandinavien, Ost- und Westeuropa, und in die USA ging in den ersten vier Monaten des Jahres 1937 gar nur ein einziges Exemplar!

<sup>29</sup> Eine interne Notiz Wolffs zum Vertrieb der *PTZ* sah vor: »London-Office ab 15. August: Redaktion, Administration und Inseratenannahme« (W/K, 17.7.1936; BAP, PTZ, № 64, Bl. 261). Die Adresse des Londoner Büros lautete: Schaureth, 65 Denhigh Street, London SW1. An der Planung beteiligt waren Otto Lehmann-Russbueldt und Arkadij Gurland; s. dazu u. a. ein Schreiben O. Lehmann-Russbueldts an Wolff v. 18.8.1936 (BAP, PTZ, № 65, Bl. 288) und A. Gurlands an die *PTZ* v. 23.9.1936 (BAP, PTZ, № 64, Bl. 483).

<sup>30</sup> Die Preisangaben im Kopf der Zeitung lassen die Verschiebung des Verbreitungsgebiets ausserhalb Frankreichs erkennen. 1936 wurden genannt: Belgien, England, Holland, Jugoslawien, Österreich, Portugal, Palästina, Polen, Rumänien, Schweiz, Spanien, Tschechoslowakei, Ungarn. 1939 erschienen im Kopf: Belgien, England mit Dominions, Luxemburg, Holland, Jugoslawien, Skandinavien, Finnland, Palästina, Polen, Rumänien, Schweiz, Nord- und Südamerika.

<sup>31</sup> Verbot wurde die Zeitung z. B. 1938 in Danzig und in Österreich; bei Kriegsausbruch verbot auch die Schweiz den Verkauf der *PTZ* (s. W. F. Peterson, The Berlin Liberal Press in Exile, a. a. O., S. 85).

<sup>32</sup> S. die redaktionelle Ankündigung in *PTZ* Jg. 3 № 640 v. 22.3.1938, S. 2 und in № 644 v. 6.3.1938, S. 2.

<sup>33</sup> Nach Vertriebsunterlagen der *Zukunft* schwankte ihre Auflage zwischen 8.000 und 11.000 Exemplaren (AN F7 15126/1/b). Die Auflage des *Neuen Tage-Buchs* wurde von Hans-Albert Walter (Deutsche Exilliteratur 1933–1950. Bd. 4 Exilpresse, a. a. O., S. 73) auf »maximal 15–16 000 Exemplare, wahrscheinlich weniger« geschätzt. *die aktion* erreichte nach einer Startauflage von 3.000 Exemplaren nur eine Höchstauflage von 7.000 Exemplaren, davon

eine im Laufe des Erscheinungszeitraums zunehmende Konzentrierung auf das französische Verbreitungsgebiet und insbesondere auf den Grossraum Paris.

Zur Preisgestaltung von *PTB* und *PTZ* lässt sich folgendes feststellen: Der Einzelpreis betrug im Strassenverkauf 1934 zunächst 50, darauf (1937) 75 Centimes, später (1938) 1 Franc.<sup>34</sup> Im Vergleich zu den anderen Exilorganen, und erst recht zur französischen Tagespresse<sup>35</sup>, war dies relativ teuer: So kostete z. B. die antifaschistische Wochenzeitung *die aktion*, die Anfang 1934 in derselben Druckerei<sup>36</sup> wie das *PTB*, im selben Format und mit 6 Seiten Umfang wöchentlich hergestellt wurde, nur 25 Centimes pro Ausgabe.<sup>37</sup> Preisvergleiche für spätere Jahre erlauben die Wochenzeitungen *Die Deutsche Freiheit* von Max Braun (1,50 Francs im Jahre 1937) und *Die Zukunft* von Willi Münzenberg (1938 1,50 Francs, 1939 2 Francs). Die regelmässige Lektüre der einzigen Tageszeitung der deutschen Emigration in Frankreich hatte also einen hohen Preis, der sich teils durch Rabatte, teils durch sonstige Vergünstigungen<sup>38</sup> für Abonnenten etwas reduzierte: *PTB* und *PTZ* kosteten im Jahresabonnement innerhalb Frankreichs 145 (1934), dann nur 100 (1936) und schliesslich 185 Francs (1937). Noch höher lagen die Kosten für ein Auslandsabonnement: Hier stieg der Jahrespreis von 265 (1934) auf 300 Francs (1936); ab 1.7.1938 musste in Valuta bezahlt werden.<sup>39</sup> Wer auf die Unterstützung von Hilfskomitees angewiesen war, konnte eine solche Summe gewiss nicht aufbringen!

Eine letzte, unkalkulierbare Schwierigkeit für die Bestimmung des Publikums ergibt sich aus der anzunehmenden Multiplikatorenfunktion von Abonnenten, Einzelkäufern, Institutionen oder Orten mit Publikumsverkehr (Buchhandlungen, Bibliotheken, Emigranten-Cafés), an denen die Zeitung ausgelegeten hatte oder weitergereicht wurde. So wurde z. B. die Zeitung in der Deutschen Freiheitsbibliothek in Paris gesammelt und war auch dort einsehbar.<sup>40</sup>

---

wurden 1.000 Exemplare kostenlos verteilt, und 1.500 blieben unverkauft (Archives du Quai d'Orsay, Série Europe 1930–1940, Fonds Sarre vol. 287, Bl. 39).

<sup>34</sup> Ein grosser Teil des Einzelpreises wurde jedoch von den hohen Herstellungs- und Vertriebskosten geschluckt. Albert Nordens Angaben zufolge betrug der durchschnittliche Nettoerlös für die ersten vier Monate 1937 je nach Vertriebsart: a) im Abonnementsvertrieb innerhalb Frankreichs: 36 Centimes, in Belgien und Luxemburg 30 cts., im sonstigen Ausland 46–60 cts; b) im freien Verkauf: Pariser Strassenverkauf 42 cts; Metro- und Bahnhofsverkauf 37 cts., frz. Provinzverkauf 4 cts. [!!], Auslandsverkauf 31 cts. (Albert [Norden], Auflage, Vertriebsverzeichnis, Verkaufspreis, Rabatt und Remittenden; SAPMO-BArch, ZPA I 2/3/358, Bl. 86 [187]; s. Anhang dieser Arbeit).

<sup>35</sup> Ein Vergleich verbietet sich wegen der verschiedenen Existenzbedingungen. Dennoch zur Preisorientierung: Das Massenblatt *L'Oeuvre* kostete 1936 30 Centimes, *L'Ordre* 1939 50 Centimes täglich.

<sup>36</sup> Edition et Imprimerie Rapide de la Presse (E. I. R. P.) von Otto Zeluk (4, rue Saulnier, Paris 9<sup>e</sup>).

<sup>37</sup> Ein Jahresabonnement kostete 1933 in Frankreich 12, im Ausland 32 Francs. Vielleicht war dieser Preis zu niedrig kalkuliert; *die aktion* wurde im Februar 1934 eingestellt.

<sup>38</sup> Die Zeitung versuchte, durch Werbegeschenke (Bücher, Federhalter, etc.) und Preisaus schreiben, durch kostenlose Rechtsberatung und ein Reisebüro ihre Abonentenzahlen zu steigern, da die Abonnements einen gesicherten Absatz bedeuteten.

<sup>39</sup> Z. B. 25 holländ. Gulden oder 300 tschechische Kronen.

<sup>40</sup> »Wie Sie ja wissen, sind bei uns die ganzen bisher erschienenen Jahrgänge der ›PT‹ vorrätig

Auflagenzahlen, Preisgestaltung und Verbreitungsgebiet von *PTB* und *PTZ* lassen folgende Rückschlüsse auf ihr Publikum zu: Mit einer durchschnittlichen Auflagenzahl von 10–12.000 Exemplaren wandten sich *PTB* und *PTZ* an ein Publikum, das – ungeachtet der Schwankungen über die sechs Erscheinungsjahre hinweg – zu mindestens 50 Prozent in Frankreich ansässig war und in seiner Sozialstruktur grösstenteils mit der deutschen Emigration in Frankreich übereinstimmen dürfte. (Zum geringeren Teil wird die sogenannte *colonie allemande*<sup>41</sup>, d. h. deutsche Reichsbürger und Auswanderer, die z. T. schon Jahrzehnte zuvor nach Frankreich gekommen waren, die Leserschaft gestellt haben.) Rund die Hälfte der in Frankreich ansässigen Leser wohnte in Paris und Umgebung. Für die anderen 40 bis maximal 50 Prozent der Leser in deutschsprachigen Ländern sowie in Ländern mit deutschsprachigen Minderheiten kann, mangels Unterlagen, allenfalls vermutet werden, dass sie überwiegend der bürgerlichen Schicht entstammten bzw. Emigranten mit relativ sicherem Auskommen waren.

Eine besondere Kategorie von Lesern des *PTB* bzw. der *PTZ* sei extra erwähnt. Zum einen kamen verdiente Mitarbeiter oder sonstige umworbene Persönlichkeiten gelegentlich in den Vorzug eines Freiabonnements.<sup>42</sup> Die treuesten und genauesten Leser waren jedoch zweifelsohne die Beamten der französischen Polizei und der Spionagedienste (*Deuxième Bureau*) nebst den Angehörigen der Deutschen Botschaft in Paris, die aus *PTB* und *PTZ* unermüdlich Informationen über die deutsche Emigration zusammentrugen.<sup>43</sup>

Die gesammelten empirischen Daten dienen uns dazu, das Publikum von *PTB* und *PTZ* weitmöglichst zu beschreiben. Doch wie definierte die Redaktion selbst ihren Leserkreis, welche Öffentlichkeit wollte sie ansprechen? Auffällig ist die Beharrlichkeit, mit der die Zeitung in den verschiedenen Phasen ihrer Existenz an der einmal formulierten Willenserklärung Georg Bernhards festhielt, ein Blatt aller Deutschen zu sein, »die außerhalb der Kommandogewalt des Dritten Reiches leben«<sup>44</sup>. Die Bezeichnung als »Emigrantenblatt« hatte Bernhard ausdrücklich zurückgewiesen und das *PTB* als Blatt aller antihitlerischen »Aus-

---

und für Jedermann [sic] zum Einsehen offen.« (Deutsche Freiheitsbibliothek (Alfred Kantorowicz) an Erich Kaiser, 3.1.1938; BAP, PTZ, N° 72, Bl. 55).

<sup>41</sup> Rita Thalmann (L'Emigration allemande et l'opinion publique en France de 1933 à 1936, in: La France et l'Allemagne 1932–1936. Communications présentées au Colloque franco-allemand tenu à Paris du 10 au 12 mars 1977, Paris 1980, S. 149–172) zitiert Quellen des Quai d'Orsay, wonach sich 1933 20.000 deutsche Einwanderer auf französischem Boden befanden. Sie hatten sicher das Publikum der von 1925–1934 erschienenen *Pariser Zeitung* von Hubert Delesté gestellt.

<sup>42</sup> Eine Bezugsliste von Freiabonnements, deren Zahl Albert Norden 1937 auf 300 beziffert hatte, ist nicht bekannt; sicherlich erhielten bekannte Persönlichkeiten der deutschen Emigration, wahrscheinlich auch französische Politiker, Freiabonnements. Selbst sporadische Mitarbeiter wie z. B. Bert Brecht liessen sich Gratis-Abonnements zuschicken (Margarete Steffin an *PTZ*, 28.2.1939; BAP, PTZ, N° 70, Bl. 57).

<sup>43</sup> Zeitungsausschnitte und Kommentare zu Artikeln aus *PTB* und *PTZ* finden sich sowohl im Archiv der Pariser Polizeipräfektur als auch im Archiv des Auswärtigen Amtes in Bonn.

<sup>44</sup> Georg Bernhard, Unsere Aufgabe, *PTB* Jg. 1 N° 1 v. 12.12.1933, S. 1.

landsdeutschen« designiert.<sup>45</sup> Ignorierte die Redaktion die tatsächliche Struktur ihres Publikums? Wie erklärt sich der Widerspruch von angestrebter Öffentlichkeit und empirisch eingrenzbarem, realem Publikum?

Die weite Definition des Adressatenkreises im redaktionellen Sprachgebrauch des *PTB* konnte kommerziellem Kalkül entspringen, um ein potentielles Publikum von Nicht-Emigranten nicht von vornherein auszuschliessen. (Auf die *colonie allemande* als potentielle Leserschicht wurde bereits hingewiesen.) Andererseits war der angesprochene Adressatenkreis auch abhängig von der Stellung, die die Zeitung in der Öffentlichkeit – und zwar in der Frankreichs wie der des Exils – einnahm. Dieser Frage soll nun nachgegangen werden.

## 2.2. Die Stellung von *PTB* und *PTZ* im Spannungsfeld von französischer und Emigranten-Öffentlichkeit

Verglichen mit der hohen Zahl politischer oder wirtschaftlicher Emigranten anderer Nationalitäten waren die 25–30.000 deutschen Flüchtlinge, die sich zum Jahresende 1933 in Frankreich aufhielten, fast eine *quantité négligeable*<sup>46</sup>; in absoluten Zahlen entsprach ihr Aufkommen in etwa dem Stand der deutschen Emigration von 1830 (!) und lag weit unter dem der Jahre um 1848.<sup>47</sup> Und doch spalteten gerade die emigrierten Hitlergegner ab 1933 die französische Öffentlichkeit. Die Gründe für diesen nationalen Dissens waren zum einen ökonomischer, zum andern politischer Natur. Die deutsche Emigration fiel in Frankreich in eine Periode wirtschaftlicher Rezession, die bis 1938 andauerte.<sup>48</sup> Der Zustrom von Emigranten bedeutete eine unliebsame Konkurrenz für die französischen Arbeitskräfte und eine zusätzliche Belastung für soziale Hilfseinrichtungen. Zweitens akzentuierte sich in Frankreich während der dreissiger Jahre die politische Kluft zwischen dem rechten und dem linken Lager. Der rechtsextremistische Putschversuch vom Februar 1934 und die Volksfrontregierung des Sozialisten Léon Blum vom Juni 1936 markierten das rasche Umschlagen politischer Kräfteverhältnisse, aber auch das politisch-ideologische Konfliktpotential.

<sup>45</sup> »Das *Pariser Tageblatt* will aber kein Emigrantenblatt sein. Es ist seinem von Anfang an erklärten Programm treu geblieben, das Blatt aller derjenigen Auslandsdeutschen zu sein, die zu stolz sind und zu viel Ehre haben, um Hitlerdeutsche zu werden.« (Georg Bernhard, »100«, *PTB* Jg. 1 № 100 v. 22.3.1934, S. 1).

<sup>46</sup> Zur selben Zeit befanden sich u. a. 518.000 polnische, 490.000 spanische und rund 800.000 italienische Emigranten in Frankreich, die zumeist schon vor der Jahrhundertwende zugewandert waren. (Zahlen nach Rita Thalmann, *L'émigration allemande et l'opinion publique en France de 1933 à 1936*, a. a. O., S. 149.) Zuletzt hatte die weißrussische Emigration in den 20er Jahren 200.000 Personen nach Frankreich geführt (vgl. *PTB* Jg. 2 № 209 v. 4.7.1934, S. 3).

<sup>47</sup> S. dazu Jacques Grandjouc, Demographische Grundlagenforschung, in: *Transferts. Les relations interculturelles dans l'espace franco-allemand (18<sup>e</sup> et 19<sup>e</sup> siècle)*, hg. v. Michel Espagne u. Michael Werner, Paris 1988, S. 83–96.

<sup>48</sup> S. dazu Henri Dubief, *Le Déclin de la Troisième République 1929–1938*, Paris 1976, S. 11–38.

Unterstützung fanden die deutschen Emigranten in der Regel bei der französischen Linken<sup>49</sup>, Ablehnung bei der französischen Rechten. Die Linke, von den Kommunisten (PCF) zu den Sozialisten (SFIO) und Radikalsozialisten, solidarisierte sich mit den Emigranten und ergriff für sie im Namen von Internationalismus und Antifaschismus in Aufrufen, Demonstrationen und Solidaritätskomitees öffentlich Partei.<sup>50</sup> Die französische Rechte (Katholiken, Nationalisten, Royalisten) kultivierte dagegen in ihren Presseorganen<sup>51</sup> Preussenfurcht und Angst vor bolschewistischer Unterwanderung. Auch die französischen Israeliten verhielten sich gegenüber ihren eintreffenden Glaubensgenossen eher distanziert und beschränkten sich zumeist auf humanitäre Hilfeleistungen<sup>52</sup>, aus Furcht, der Zustrom insbesondere der Ostjuden könne in Frankreich erneut den Antisemitismus schüren.<sup>53</sup> Denn die Erinnerung an die Dreyfus-Affäre<sup>54</sup> war im kollektiven Gedächtnis noch nicht ausgelöscht, als Léon Daudet<sup>55</sup> und Charles Maurras in der *Action Française* erneut gegen die Juden zu Felde zogen, während Pierre

<sup>49</sup> S. Jacques Droz, Le Parti Socialiste devant la montée du nazisme, in: *La France et l'Allemagne 1932–1936, Communications présentées au Colloque franco-allemand tenu à Paris du 10 au 12 mars 1977*, Paris 1980, S. 173–189; Jean Bruhat, Le PCF face à l'hitlérisme, de 1933 à 1936, *cbd.*, S. 191–211.

<sup>50</sup> Die Parteipresse der Kommunisten (*L'Humanité*), der Sozialisten (*Le Populaire*) und der Radikalsozialisten (*L'Oeuvre*) unterstützte die deutsche Emigration publizistisch. Hilfskomitees wurden von der II. (Comité Matteotti) und der III. Internationale (Secours Rouge International) getragen. – Zur Arbeit der Hilfskomitees s. bes. Jacques Omnis, *L'Aide aux émigrés politiques (1933–1938). L'exemple du Secours rouge, de la Ligue des Droits de l'Homme et du Parti socialiste*, in: G. Badia u. a., *Les Bannis de Hitler*, Paris 1984, S. 65–103.

<sup>51</sup> Das Spektrum reichte von konservativen Organen wie *L'Ordre*, *Le Figaro*, *La Croix* bis zur rechtsextremen Presse (*Le Matin*, *L'Action Française*, *Le Petit Journal*, *Gringoire*).

<sup>52</sup> Das wichtigste jüdische Hilfskomitee war das Comité National d'Aide et d'Assistance aux Victimes de l'Antisémitisme en Allemagne von Baron Rothschild, Vize-Präsident des Pariser Konsistoriums. Das Comité National wurde von den französischen Behörden als einziger Ansprechpartner betrachtet. Symptomatisch war die Reaktion auf eine im Juli 1937 von Georg Bernhard und Max Strauss zusammen mit französischen Mitgliedern des Jüdischen Weltkongresses (Léonce Bernheim, Maxime Piha, Sylvain Cahn) versuchte Gründung eines Comité des Réfugiés Israélites Allemands. Diese wurde abgelehnt mit der Begründung, dass das Comité National unpolitische, rein philantropische Hilfe leiste, während ein neues Komitee wohl nur den Zweck einer linken politischen Gruppierung verfolgen könne. (Archives de Préfecture de Police de Paris – künftig zit. APP – N° BA 1813, chemise (Mappe) 2.) – Weitere humanitäre Hilfe leisteten das American Joint Distribution Committee und die Quäker. S. dazu Jean Baptiste Joly, *L'Aide aux émigrés juifs: le Comité national de secours*, in: G. Badia u. a., *Les Bannis de Hitler*, a. a. O., S. 37–64; ders., *L'Assistance des quakers*, *ebd.*, S. 105–116.

<sup>53</sup> S. dazu David H. Weinberg, *Les Juifs à Paris de 1933 à 1939*, Paris 1974.

<sup>54</sup> Der Hauptmann Alfred Dreyfus war 1894 in einem Indizienprozess des Hochverrats angeklagt worden. Justizmanipulationen und offensichtlicher Antisemitismus hatten zu seiner Verurteilung geführt. Sie löste eine breite Protestwelle aus, zu deren Wortführer sich 1898 der Schriftsteller Emile Zola in seinem berühmten Offenen Brief an den Präsidenten der Republik (*J'accuse*, in: *L'Aurore* v. 13.1.1898) machte. 1906 wurde Dreyfus rehabilitiert.

<sup>55</sup> Er hatte zur Zeit der Dreyfus-Affäre zusammen mit Edouard Drumont in *La Libre Parole* zu den vehementesten Wortführern des Antisemitismus gezählt.

Dreyfus, der Sohn des Hauptmanns, einem jüdischen Hilfskomitee vorstand.<sup>56</sup> Zudem hatten einige politische Affären und Kriminalfälle in der französischen Öffentlichkeit negative Bilder und Vorurteile gegen (jüdische) Emigranten verstärkt, so die Stavisky-Affäre<sup>57</sup>, die *Affaire Weidmann*<sup>58</sup> und die *Affaire Grynszpan*<sup>59</sup>. Auf aussenpolitischem Terrain schliesslich fürchtete die französische Regierung bereits in den Jahren 1933–35, die deutschen Emigranten könnten die Beziehungen zum Dritten Reich belasten, und die Nationalsozialisten ihrerseits setzten alles daran, die Emigranten als politische »Hetz« zu diskreditieren. Ein unbestreitbarer Erfolg der NS-Propaganda war es, dass deutsche Hitlergegner im Dezember 1938 unter Hausarrest gestellt oder aus Paris verbannt wurden, solange Reichsaussenminister Joachim von Ribbentrop mit Pomp empfangen wurde.<sup>60</sup> Noch unwillkommener wurden die deutschen Emigranten 1939 nach dem Hitler-Stalin-Pakt (tags darauf wurden alle Organisationen der III. Internationale auf französischem Boden verboten), und erst recht nach Kriegsbeginn: Ihre Internierung als »feindliche Ausländer«<sup>61</sup>, ohne Unterscheidung zwischen Hitlergegnern und Nationalsozialisten, war die bitterste Erfahrung für alle diejenigen, die seit 1933 aus Deutschland geflohen waren. So enthielt das politische Klima Frankreichs jener Jahre *in nuce* alle Elemente des politischen Antagonismus, der die Nation 1940 in Résistance und Kollaboration spalten sollte.<sup>62</sup>

<sup>56</sup> Das Comité des Juifs persécutés en Allemagne, dem Pierre Dreyfus vorstand, war von der Ligue Internationale contre l’Antisémitisme (LICA) gegründet worden. Präsident der LICA war Bernard Lecache. Die LICA sowie die französische Menschenrechtsliga (Ligue des Droits de l’Homme) von Victor Basch standen als linke Organisationen in Opposition zum Comité National d’Aide et d’Assistance aux Victimes de l’Antisémitisme en Allemagne des Barons Rothschild. Ein weiteres Hilfskomitee, das Comité mondial d’aide aux Victimes du Fascisme hitlérien, präsidiert von den Professoren Langevin, Lévy-Bruhl u. a., war eine Gründung von Willi Münzenberg.

<sup>57</sup> Alexandre Stavisky, russisch-jüdischer Emigrant und Bankier, hatte unter Mitwirkung französischer Politiker grosse Summen unterschlagen und darauf einen öffentlichen Skandal bewirkt. Sein Tod (Selbstmord?) im Frühjahr 1934 löste eine Regierungskrise aus.

<sup>58</sup> Der Deutsche Eugen Weidmann hatte 1937 in Paris sechs Morde begangen; im Juni 1939 wurde er öffentlich hingerichtet. Ihm wurden Beziehungen zur Deutschen Botschaft in Paris nachgesagt. S. a. Roger Colombani, *L’Affaire Weidmann. La sanglante dérive d’un dandy allemand au temps du Front populaire*, Paris 1989.

<sup>59</sup> Am 7.11.1938 hatte der illegale deutsch-jüdische Emigrant Herschel Grynszpan auf den Sekretär der deutschen Botschaft in Paris, Ernst vom Rath, ein Attentat verübt. Das Attentat hatte den Vorwand für die »Reichskristallnacht« vom 9./10. November 1938 geliefert.

<sup>60</sup> Zur deutsch-französischen Annäherungspolitik der 30er Jahre vgl. Alfred Kupfermann, *Le Bureau Ribbentrop et les campagnes pour le rapprochement franco-allemand 1934–1937*, in: *Les Relations franco-allemandes entre 1933 et 1939*, Colloques internationales du CNRS, Paris 1976, S. 87–98.

<sup>61</sup> S. hierzu u. a. die (autobiographischen) Berichte von: Hanna Schramm u. Barbara Vormeier, *Menschen in Gurs. Erinnerungen an ein französisches Internierungslager*, Worms 1977; Lion Feuchtwanger, *Unholdes Frankreich*, Mexiko 1942 (Neuausgabe u. d. T. *Der Teufel in Frankreich*, Frankfurt/Main 1986); Bruno Frei, *Die Männer von Vernet*, Berlin 1950.

<sup>62</sup> S. dazu u. a.: Henri Noguères, *Histoire de la Résistance en France*, 5 Bde., Paris 1967–1981; Robert Paxton, *La France de Vichy 1940–1944. Vichy et la collaboration: un bilan*, Paris 1973; Pascal Ory, *Les Collaborateurs 1940–1945*, Paris 1976; Henri Amouroux, *La Grande*

Dieser geteilten Aufnahme in der französischen Öffentlichkeit hatte die deutsche Emigration Rechnung zu tragen. Speziell die Exilpresse bekam immer wieder den Zwiespalt zwischen ihrem Willen, das nationalsozialistische Regime aktiv zu bekämpfen und als Gegenöffentlichkeit zur NS-Propaganda zu wirken, und dem ihr behördlich auferlegten Verbot politischer Betätigung – insbesondere natürlich der Einmischung in die französische Innen- und Außenpolitik – zu spüren.<sup>63</sup> Wenn auch eine Zensur vor Kriegsbeginn nicht stattfand, so verfolgten die französischen Behörden die Berichterstattung der Emigrantenblätter aufmerksam und intervenierten in Einzelfällen dagegen. Über die vom französischen Pressegesetz aus dem Jahre 1881 geforderte Nennung eines französischen Staatsbürgers als Verantwortlichen im Sinne des Presserechts (*gérant*) hinaus waren die deutschen Exilorgane daher häufig durch die (formale) Einsetzung von französischen Besitzern gesichert. (Einen französischen Besitzer hatten z. B. die Wochenzeitungen *die aktion* und Münzenbergs *Zukunft*.<sup>64</sup>)

Auch *PTB* und *PTZ* hatten selbstverständlich einen französischen *gérant*<sup>65</sup>, doch ihre juristischen Inhaber waren zwei Emigranten, Poliakov und Wolff. Gerade deshalb konnten sie auf die Protektion einflussreicher französischer Beamter und Politiker nicht verzichten: Mentoren von *PTB* bzw. *PTZ* waren der sozialistische Abgeordnete Salomon Grumbach<sup>66</sup>, Vorsitzender des Auswärtigen Ausschusses im Parlament, sowie der Senator Henry Bérenger<sup>67</sup> und Pierre Comert, Chef der Presse- und Informationsabteilung des Quai d'Orsay. Ihnen verdankte die Zeitung nicht nur politische Informationen aus erster Hand, sondern

Histoire des Français sous l'Occupation, 10 Bde., Paris 1976–1993; Jean-Pierre Azéma, De Munich à la Libération 1938–1944, édition revue et mise à jour Paris 1979; Henry Roussel, Le Syndrome de Vichy, Paris 1987.

<sup>63</sup> Mit dem Hinweis auf das Verbot politischer Betätigung hatte der Quai d'Orsay dem Journalisten Berthold Jacob die Gründung der geplanten Wochenschrift *Der Kampf* untersagt. Das Außenministerium erinnerte die Emigranten daran, »qu'il leur est volontiers donné asile sur notre territoire mais à la condition formelle de s'abstenir de toute activité politique sous peine d'expulsion immédiate« (Lettre du Ministère des Affaires Etrangères du 3 mai 1933, Archives du Quai d'Orsay Z34/5A; zit. n. R. Thalmann, L'Emigration allemande et l'opinion publique en France 1933 à 1936, a. a. O., S. 153). Berthold Jacob, der bereits in Carl von Ossietzky's *Weltbühne* geheime Rüstungspläne des Dritten Reiches enthüllt hatte, leitete in Frankreich den *Unabhängigen Zeitungsdienst*. Zweimal (1935 und 1941) von Gestapo-Agenten entführt, verstarb er 1944 in NS-Haft.

<sup>64</sup> Als Besitzer der *Zukunft* fungierte der französische Abgeordnete Guy Menant. Kurt Kersten erklärte dies als Vorsichtsmassnahme: »Man hat ja das Blatt hier so in jeder Beziehung gesichert, dass es *nicht* verboten werden kann (Es müsste denn der Faschismus kommen).« (K. Kersten an M. Georg, 28.12.1938; DLA, NL M.Georg, N° 75.2986/5).

<sup>65</sup> Als *gérant* fungierten Lerat (*PTB* N° 1–N° 912), Marcel Stora (*PTZ* N° 1–N° 727) und Jean Leclercq (ab *PTZ* N° 728).

<sup>66</sup> Grumbach veröffentlichte gegen ein Gehalt von 1.000 Francs monatlich in der Zeitung regelmäßig unter Pseudonym Artikel zur französischen Innen- und Außenpolitik. Bereits erwähnt wurde, dass Grumbach beim Wechsel vom *PTB* zur *PTZ* ins Vertrauen gezogen worden war; unklar bleibt vorerst, wie weit dessen politische Rückendeckung reichte.

<sup>67</sup> H. Bérenger war Vorsitzender des Senatsausschusses für Auswärtige Angelegenheiten und Repräsentant Frankreichs bei der Flüchtlingskonferenz des Völkerbundes in Evian.

sicherlich auch die erwähnte finanzielle Unterstützung durch den geheimen Pressefonds des Quai d'Orsay. (Nachweislich unterstützt wurde übrigens auch Willi Münzenbergs Wochenzeitung *Die Zukunft*.<sup>68</sup>)

Wenig bekannt ist über die Verbindungen von *PTB* und *PTZ* zur französischen Presse. Einige ihrer Mitarbeiter waren Mitglieder in französischen Journalistenverbänden, zuvorderst natürlich Georg Bernhard, der ehemalige Präsident des Reichsverbandes der deutschen Presse.<sup>69</sup> Doch nennt das Adressenverzeichnis der Association professionnelle de la presse étrangère en France für 1935 auch Kurt Caro, für 1938 Robert Breuer, Wolf Franck und Gerda Ascher als Mitglieder.<sup>70</sup> Weitere Mitarbeiter der Zeitung waren Mitglieder des Syndicat de la presse étrangère, das ausschliesslich akkreditierte Korrespondenten von Tageszeitungen aufnahm, so 1938 u. a. Gertrud Isolani, Harry Kahn und Herbert Weichmann.<sup>71</sup> Journalistische Kontakte zu französischen Presseorganen waren indessen seltener. Von öffentlicher Bedeutung war die Verbindung zu der in Toulouse erscheinenden radikalsozialistischen Tageszeitung *La Dépêche*, in der Chefredakteur Georg Bernhard und Heinrich Mann zwischen 1933 und 1940 regelmässig, Alfred Kerr und Theodor Wolff gelegentlich politische Kommentare veröffentlichten.<sup>72</sup> Weitere Redakteure und feste Mitarbeiter von *PTB* und *PTZ* publizierten mitunter auch in Zeitschriften der französischen Linken (*Europe*, *L'Europe Nouvelle*, *Regards*, *Vendredi*) und in französischen jüdischen Zeitschriften (*Cahiers Juifs*, *Samedi*).<sup>73</sup> Freundschaftlich-kollegiale Beziehungen existierten zur

<sup>68</sup> S. den vertraulichen Brief von Chefredakteur Werner Thormann an Ernest Pezet v. 27.10.1939 (AN F7 15127/1/a): »Le Quai d'Orsay a reconnu l'utilité d'un tel journal [*Die Zukunft*; M. E.] et l'a subventionné jusqu'au début de la guerre par une subvention mensuelle de 50.000 Francs.« – Das ebenfalls in Paris erscheinende *Neue Tage-Buch* Leopold Schwarzschilds soll eine Unterstützung durch die tschechoslowakische Regierung erhalten haben (s. Kurt R. Grossmann, Emigration, a. a. O., S. 45).

<sup>69</sup> Bernhard war Mitglied der Association professionnelle de la presse étrangère en France; nach dem Gerichtsprozess zur *PTB*-Affäre trat er 1938 aus.

<sup>70</sup> Annuaire de la Presse française, Paris 1935 bzw. 1938. – Weitere dort aufgeführte Mitglieder waren 1938 u. a. die freien Mitarbeiter Theodor Fanta (*Das interessante Blatt*, Wien), Iwan Heilbut (*National-Zeitung*, Basel), T. N. Hudes (*Glos Poránny*, Lodz), Alfred Polgar (*Der Tag*, Wien) und Louise Straus-Ernst (*Neue Zürcher Zeitung*).

<sup>71</sup> S. ebd. die Eintragungen von G. Isolani (*Bohemia*, Prag), H. Kahn (*News Review*, London) und H. Weichmann (*Prager Tagblatt*). – Des weiteren wurden dort u. a. genannt: Ilja Ehrenburg (*Izvestia*, Moskau), Friedrich Sieburg (*Frankfurter Zeitung*) und Bohumil Sméral, dem die KOMINTERN 1936 die Führung der Pariser Münzenberg-Unternehmungen übertragen hatte und der als akkreditierter Korrespondent der Prager Zeitung *Rude Pravo* registriert war.

<sup>72</sup> S. Propos d'exil. Articles publiés dans *La Dépêche* par les émigrés du III<sup>e</sup> Reich. Introduction par Alfred Wild, Toulouse 1983. Besitzer und Chefredakteur der *Dépêche* war der radikalsozialistische Senator Maurice Sarraut, der Bruder des mehrmaligen Ministers und Regierungschefs Albert Sarraut.

<sup>73</sup> S. das Verzeichnis französischer Pressebeiträge deutscher Emigranten bei Albrecht Betz, Exil und Engagement. Deutsche Schriftsteller im Frankreich der dreissiger Jahre, München 1986, S. 240–280. – Nicht darin enthalten sind u. a. die Beiträge von Richard Dyck und Arkadij Maslow in *Vendredi*, die dort dasselbe Pseudonym wie in *PTB/PTZ* benutzten: Dyck (Ps. René Dufour) veröffentlichte in *Vendredi* N° 9 v. 3.1.1936, S. 5 einen Beitrag über den »Fall Knut Hamsun«; Maslow (Ps. Malam) veröffentlichte zwei Beiträge: »Sur la guerre des ondes

Volksfront-Zeitung *Vendredi*<sup>74</sup> und zur radikalsozialistischen Tageszeitung *L’Oeuvre*<sup>75</sup>, während die versuchte Kontaktaufnahme mit der Wochenzeitung *La Flèche* von Gaston Bergery<sup>76</sup>, der damals eine radikal-bolschewistische Tendenz verfolgte, erfolglos blieb. Mehr noch, *La Flèche* veröffentlichte 1938, nach dem Ausscheiden Bernhards aus der Chefredaktion der *PTZ*, einen feindseligen Kommentar, der dessen »Abhalfterung«<sup>77</sup> als Folge interner Machtkämpfe nach einem Komplott gegen *PTB*-Verleger Poliakov bezeichnete und der Bernhard und Wolff zu divergierenden Stellungnahmen<sup>78</sup> in diesem Blatt provozierte. Noch kompromittierender war ein Bericht der rechtsextremen Zeitung *Candide*, der Teil einer Pressekampagne gegen Pierre Comert war und der dessen Einsatz für die deutsche Exilpresse im allgemeinen, für die *PTZ* im besonderen blossstellte.<sup>79</sup> Eine Anspielung von *Candide* auf die geheime Finanzhilfe des Quai d’Orsay nötigte Fritz Wolff und Kurt Caro sogar zu einem Dementi, um einen öffentlichen Skandal zu verhindern.<sup>80</sup>

Doch drohte die Gefahr nicht nur von der rechtsextremen Presse, vielmehr war seit dem Scheitern der zweiten Volksfront-Regierung Léon Blums das gesamte politische Klima in Frankreich zunehmend emigranteneindlicher geworden. Erheblich dazu beigetragen hatte die sich zuspitzende internationale Lage: Der »Anschluss« Österreichs im März 1938 und schliesslich das Münchner Abkommen vom September desselben Jahres hatten den Franzosen die drohende Kriegs-

en Espagne« und »Les méthodes de la radio-propagande hitlérienne« in *Vendredi* N° 41 v. 14.8.1936, S. 3 bzw. N° 47 v. 25.9.1936, S. 3. Erich Gottgetreu, Palästina-Korrespondent der *PTZ*, berichtete auch für die Zeitschrift *Samedi. Hebdomadaire illustré de la vie juive* (N° 14 v. 3.4.1936, S. 5; N° 18 v. 2.5.1936, S. 8; N° 25 v. 27.6.1936, S. 1). Und Wolf Franck äusserte sich mehrmals in *Europe* zu »Questions allemandes« (*Europe* N° 163 v. 15.7.1936, S. 397; N° 169 v. 15.1.1937, S. 121; N° 184 v. 15.4.1938, S. 41).

<sup>74</sup> Zu dem Artikel Richard Dycks in *Vendredi* s. vorausgeh. Anm. – Frédéric Drach pflegte den Kontakt zu Chefredakteur Louis Martin-Chauffier und liess *Vendredi* eine Dokumentation zum Prozess gegen David Frankfurter, der 1936 in Davos den NSDAP-Landesführer Wilhelm Gustloff ermordet hatte, zukommen (BAP, *PTZ*, N° 72, Bl. 42–44).

<sup>75</sup> Auch hier hatte Drach den Kontakt zu Georges de la Fouchardière geknüpft (BAP, *PTZ*, N° 72, Bl. 67–69). In der Sache D. Frankfurter hatte die Zeitung auch Madeleine Jacob, Journalistin bei *L’Oeuvre*, eingeschaltet (BAP, *PTZ*, N° 72, Bl. 89).

<sup>76</sup> Zu Bergerys weiterem Werdegang s. Philippe Burrin, *La Dérive fasciste. Doriot, Déat, Bergery 1933–1945*, Paris 1986.

<sup>77</sup> So hiess es dort: »Ces luttes viennent d'avoir pour épilogue le limogeage >silencieux< de M. Georg Bernhard. On prête à ce dernier l'intention de lancer un troisième journal avec l'appui du farmeux Willy [sic] Münzenberg.« (Redaktionell, L’Etrange Histoire du »Pariser Tageszeitung«, *La Flèche* N° 107 v. 26.2.1938, S. 3). – Gerüchte über Bernhards und Münzenbergs Bemühungen um Max Brauns *Deutsche Freiheit* waren offenbar bis zu *La Flèche* durchgedrungen!

<sup>78</sup> S. dort die Erklärung Bernhards, er sei freiwillig aus der Redaktion ausgeschieden (*La Flèche* N° 111 v. 25.3.1938, S. 2) und das Dementi Wolffs (N° 112 v. 1.4.1938, S. 2). Dass der Verband Freie Presse und Literatur die Auseinandersetzung um die *PTZ* schürte, lässt ein Kommentar zum Gerichtsurteil gegen Bernhard vermuten (*La Flèche* N° 109 v. 11.3.1938, S. 3).

<sup>79</sup> Redaktionell, *Les Brumes du Quai d’Orsay*, *Candide* N° 750 v. 28.7.1938, S. 1f.

<sup>80</sup> Le »Pariser Tageszeitung« (Zuschrift von Fritz Wolff und Kurt Caro v. 2.8.1938, in: *Candide* N° 752 v. 11.8.1938, S. 2).

gefähr zu Bewusstsein gebracht. Geradezu bezeichnend für die paralysierende Kriegsfurcht war es, dass ein liberaler Schriftsteller wie Georges Duhamel in der PTZ aus Rücksicht auf deutsche Interessen (!) nicht gedruckt werden wollte:

Vous savez que je suis de tout coeur avec vous, mais il me semble préférable de ne pas donner l'impression en Allemagne que mes articles sont inspirés par l'émigration. Je préfère donc qu'ils ne soient pas publiés dans votre journal. Cela vaut mieux pour la cause que je défends.<sup>81</sup>

Und Kurt Kersten, damals Mitarbeiter der PTZ, resümierte die Lage so: »Wie lange die Blätter hier noch erscheinen können, ist ganz fraglich.«<sup>82</sup> Um jeder Verwechslung mit der Hitler-Presse zuvorzukommen, erschien die PTZ seit dem 30.4.1939 mit dem französischen Untertitel *Quotidien Antihitlérien à Paris*, während noch das PTB den unverfänglicheren Untertitel *Quotidien en langue allemande* getragen hatte.

Trotz dieses im Verlauf der Jahre äußerst schwankenden Rückhalts in der französischen Öffentlichkeit hatte die deutsche Emigration neben Presseorganen wie PTB/PTZ auch zahlreiche Verlagshäuser, kulturelle Einrichtungen, politische und soziale Organisationen (Parteien und Gruppen, Berufsverbände, Hilfskomitees etc.) in Frankreich hervorbringen können. Zusammen bildeten diese Unternehmen und Gruppierungen eine Art Mikrokosmos, der den spezifischen Kommunikationsraum der deutschen Emigranten in diesem Land inhaltlich wie institutionell absteckte; sie verliehen der Öffentlichkeit der deutschen Emigration in Frankreich ihr spezifisches Profil.<sup>83</sup>

Seit Beginn des Exils war Frankreich bzw. Paris zum Zentrum der politischen Emigration geworden. Bis 1935 befand sich hier der Sitz der Auslandsleitung des Zentralkomitees der KPD, zwischen 1936 und 1939 deren Organisationsleitung für das Ausland. Hohe KPD-Funktionäre und ZK-Mitglieder lebten hier, teils legal, teils illegal – manche noch nach Kriegsbeginn.<sup>84</sup> Kommunistische Splittergruppen wie die KPD-Opposition (KPO), Trotzkisten, sozialistische Gruppen wie

---

<sup>81</sup> Georges Duhamel an »Monsieur« [Robert Breuer], 10.10.1938; BAP, PTZ, N° 68, Bl. 24. Zuvor hatte Breuer Duhamel um die Nachdruckgenehmigung des Artikels »Ténèbres du III<sup>e</sup> Reich« aus dem *Figaro* vom 7.10.1938 ersucht (br/a an Duhamel, 7.10.1938; BAP, PTZ, N° 68, Bl. 25).

<sup>82</sup> K. Kersten an M. Georg, 11.12.1938; DLA, NL M. Georg, N° 75.2986/4.

<sup>83</sup> Einen Überblick über die politischen und kulturellen Organisationen und Strukturen der deutschen Emigration in Frankreich gibt Jean-Michel Palmier, Weimar en exil. Le destin de l'émigration intellectuelle allemande antinazie en Europe et aux Etats-Unis, 2 Bde., Paris 1988 (s. bes. Bd. 1, S. 274–323), weshalb hier auf ausführliche Darstellung verzichtet wird. Weitere Abrisse oder Einzeldarstellungen auch bei: Gilbert Badia u. a., Les Barbelés de l'exil, a. a. O.; ders., Les Bannis de Hitler, a. a. O.; Dieter Schiller u. a., Exil in Frankreich, a. a. O.

<sup>84</sup> Nach 1940 existierte die Parteileitung der KPD illegal in Toulouse weiter, von wo aus ab 1943 auch das Comité Allemagne Libre pour l'Ouest (Nationalkomitee Freies Deutschland im Westen) operierte (s. hierzu u. a. Résistance. Erinnerungen deutscher Antifaschisten, hg. v. Dora Schaul, Frankfurt/M. 1973; Florimond Bonte, Les Antifascistes allemands dans la Résistance, Paris 1969).

die Revolutionären Sozialisten und Neu Beginnen, die Sozialistische Arbeiterpartei (SAP) und der Internationale Sozialistische Kampfbund (ISK) hatten hier Stützpunkte. Auch einzelne Vorstandsmitglieder des Prager Exilvorstands der Sozialdemokratischen Partei (SOPADE) lebten hier seit 1933, bis 1938 der übrige Vorstand nachfolgte.

Öffentlichen Niederschlag fand diese Konzentration politischer Parteien und Gruppen in Frankreich bzw. Paris zuvorderst in einer intensiven publizistischen Aktivität. Quantitativ betrachtet, nahm die deutsche Emigration in Frankreich die Spitzenposition in der gesamten Exilpublizistik ein: Mindestens 167 deutsche Exilorgane existierten nachweislich in diesem Land, davon 131 in Paris und sechs in unmittelbarer Umgebung.<sup>85</sup> Unter ihnen befanden sich die Parteiorgane von KPD (*Deutschland-Informationen des ZK der KPD*), KPO (*Gegen den Strom*), ISK (*Die Sozialistische Warte*), SAP (*Neue Front*), Neu Beginnen (*Marxistische Tribüne*) und (ab 1938) der SOPADE (*Neuer Vorwärts*). Ebenso dazu gehörten die Blätter einiger politischer Schlüsselfiguren wie Max Braun (*Deutsche Freiheit*) und Willi Münzenberg (*Der Gegen-Angriff*, *Deutsche Volkszeitung*, *Die Zukunft, Krieg und Frieden*), parteinahe Zeitschriften wie *Die Neue Weltbühne* (ab 1938) und parteilich unabhängige Zeitschriften wie *die aktion* und *Das Neue Tage-Buch*. Hinzu kamen Nachrichtendienste wie *Coopération*<sup>86</sup>, die *Jüdische Telegraphenagentur*<sup>87</sup>, *inpress*<sup>88</sup> und der *Unabhängige Zeitungsdienst*<sup>89</sup>.

Einen weiteren, ebenso beachtlichen Teil der Öffentlichkeit der deutschen Emigranten stellte das Verlagswesen dar. Auch hier zeigt die Forschung, dass die deutsche Emigration in Frankreich bzw. Paris in der Verlagstätigkeit des Exils

<sup>85</sup> In Lieselotte Maas' Handbuch der deutschen Exilpresse 1933–1945, a. a. O., sind insgesamt 442 Exilorgane nachgewiesen. Davon erschienen 167 in Frankreich, 65 in der Tschechoslowakei, 49 in Großbritannien und 24 in den Niederlanden. Auch im Städtevergleich lag Frankreich an der Spitze: Paris (131 Exilorgane), Prag (52), London (41) und Amsterdam (21).

<sup>86</sup> *Coopération. Service de Presse pour le Rapprochement International*, 33, av. des Champs Elysées, Paris 8e; Inh. Dr. I. Révész. – Eine erhaltene Mitarbeiterliste (AN, F7 15123, ch.1) führt 86 Namen international bekannter Politiker, Journalisten u. Wissenschaftler auf. Das Korrespondenzbüro verlangte für den Abdruck 300 (!) Francs pro Artikel (vgl. *Coopération* an A. Koestler/*Die Zukunft*, 14.12.1938; AN, F7 17123, ch. C). Ob PTB und PTZ dank Georg Bernhard, der schon vor 1933 in Berlin der Leitung von *Coopération* angehört hatte, von Vorzugstarifen profitierte, war nicht auszumachen. Jedenfalls bezog die Zeitung die Artikel und Kommentare internationaler Politiker wie Henry Bérenger, Winston Churchill, Duff Cooper, Edouard Herriot, Carlo Sforza und Wickham Steed in der Regel über *Coopération*.

<sup>87</sup> Die Zentrale der *Jewish Telegraph Agency* befand sich in London. PTB wie PTZ waren bei der nach Prag emigrierten deutschen Zweigstelle (Inh. Michel Wurmbrand) abonniert, die im April 1938 nach Paris (40, rue du Colisée, Paris 8<sup>e</sup>) verlegt werden musste. Die Gebühren für den Nachrichtendienst beliefen sich 1938 auf 200 Francs monatlich (Fanny Wurmbrand an PTZ, 21.4.1938; BAP, PTZ, N° 65, Bl. 96).

<sup>88</sup> *Agence de presse indépendante*, 56, Faubourg Saint-Honoré, Paris 8<sup>e</sup>. (Inhaber Kurt Rosenfeld und Sandor Radó). *Inpress* wurde redigiert von Maximilian Scheer und Vladimir Pozner (vgl. M. Scheer, So war es in Paris, a. a. O., S. 72–84).

<sup>89</sup> Zunächst in Strassburg gegründet, verlegte Berthold Jacob den UZD Ende 1933 nach Paris.

führend war.<sup>90</sup> Doch soll auf die Verlagssituation im Zusammenhang mit dem literarischen Markt noch gesondert eingegangen werden.<sup>91</sup>

Ferner verzeichnete die deutsche Emigration in Frankreich eine grosse Anzahl politisch-propagandistischer Organisationen, die in der Mehrzahl dem Münzenberg-Apparat entsprangen, so das Weltkomitee gegen Krieg und Faschismus (WKKF), das Internationale Komitee für die Befreiung von Ernst Thälmann und alle eingekerkerten Antifaschisten, das Institut zum Studium des Faschismus (INFA) und die Deutsche Freiheitsbibliothek<sup>92</sup> in Paris.

Des weiteren entwickelte die deutsche Emigration in Frankreich ein reges Verbandsleben, das u. a. Berufsorganisationen (Verband deutscher Journalisten in der Emigration, Schutzverband deutscher Schriftsteller (SDS)<sup>93</sup>, Bund Freie Presse und Literatur, Notgemeinschaft deutscher Wissenschaftler im Ausland, Verband deutscher Lehreremigranten, Vereinigung emigrierter deutscher Juristen, Vereinigung sozialistischer Ärzte etc.) und freie Vereinigungen von Künstlern, Wissenschaftlern und Dozenten umfasste (Freier Künstlerbund<sup>94</sup>, Notgemeinschaft deutscher Wissenschaft und Kunst im Exil). Die Deutsche Volkshochschule und die Freie Deutsche Hochschule in Paris führten überdies regelmässig Lehrveranstaltungen durch und fungierten als Bildungseinrichtungen der Emigration.<sup>95</sup> Ferner hinzuweisen ist auf die in Paris ansässigen Emigranten-Buchhand-

<sup>90</sup> Vgl. dazu Hélène Roussel, Deutschsprachige Bücher und Broschüren im französischen Exil 1933–1940, bearb. v. Maria Kühn-Ludewig, in: *Archiv für Geschichte des Buchwesens* Bd. 34 (1990), S. 267–325. Diese Bibliographie verzeichnet über 500 in Frankreich erschienene deutschsprachige Bücher und Broschüren mit Ausnahme der »grauen« Literatur, während der Bestandskatalog der Deutschen Bibliothek in Frankfurt/Main bis dato 10.600 erschienene Titel für die Gesamtemigration bis 1950 verzeichnet (Deutsches Exilarchiv 1933–1945, Bestandskatalog der Bücher und Broschüren, hg. v. d. Deutschen Bibliothek Frankfurt/Main, Stuttgart 1989). – Ein früherer Forschungsstand ist dokumentiert in: Zeitschriften und Zeitungen des Exils 1933–1945. Bestandsverzeichnis der Deutschen Bücherei Leipzig, bearb. v. Horst Halfmann, Leipzig 1975 (= Bibliographischer Informationsdienst der Deutschen Bücherei № 19).

<sup>91</sup> Vgl. dazu das Kapitel 3.2. dieser Arbeit.

<sup>92</sup> S. a. Dieter Schiller, Die Deutsche Freiheitsbibliothek in Paris, in: *Exilforschung. Ein internationales Jahrbuch* Bd. 8 (1990), S. 203–219.

<sup>93</sup> S. dazu Alfred Kantorowicz, Politik und Literatur im Exil. Deutschsprachige Schriftsteller im Kampf gegen den Nationalsozialismus, München 1983, S. 147–194; Dieter Schiller, Der Pariser Schutzverband deutscher Schriftsteller (Société allemande des Gens de lettres). Eine antifaschistische Kulturorganisation im Exil, in: *Exilforschung. Ein internationales Jahrbuch* Bd. 6 (1988), S. 174–190; Ernst Fischer, »Organisitis chronica?«, Aspekte einer Funktions- und Wirkungsgeschichte schriftstellerischer Zusammenschlüsse im deutschsprachigen Exil 1933 bis 1945, in: Manfred Briegel u. Wolfgang Fröhwald (Hg.), Die Erfahrung der Fremde, Kolloquium des Schwerpunktprogramms »Exilforschung« der DFG, Weinheim 1988, S. 163–175.

<sup>94</sup> Der Freie Künstlerbund gab die Zeitschrift *Freie Kunst und Literatur* heraus, die von Paul Westheim geleitet wurde; Westheim war auch Kunstkritiker bei *PTB* und *PTZ*.

<sup>95</sup> Die Freie Deutsche Hochschule unterhielt über Paul Honigsheim Kontakte zu Max Horkheimers Institut für Sozialforschung, das 1933 von Frankfurt über Genf nach Paris emigriert war und dort die *Zeitschrift für Sozialforschung* herausgab. Zur Geschichte der Frankfurter Schule im Exil s. Martin Jay, *Dialektische Phantasie. Die Geschichte der Frankfurter Schule und des Instituts für Sozialforschung 1923–1950*, Frankfurt/M. 1976.

lungen und Leihbüchereien<sup>96</sup>, auf die Theater und Kabarett (Die Laterne, Bunte Bühne usw.), Cafés (Café Mephisto), Debattierklubs (Deutscher Klub<sup>97</sup>) und Vortragsräume (Mutualité, Salle de l'encouragement de l'industrie etc.), welche die logistische Basis des politisch-kulturellen Lebens der deutschen Emigration in Frankreich bzw. Paris ausmachten.

Die politischen und kulturellen Organisationen, von denen hier nur die wichtigsten erwähnt wurden, haben die Öffentlichkeit der deutschen Emigration in Frankreich geformt und durch ihre Diskussionen das politische sowie das kulturelle Leben des Exils massgeblich beeinflusst. Teils in politischen Bündnissen vereint, teils in ideologischer Konkurrenz zueinander, nie jedoch voneinander isoliert, haben sie ein kommunikatives Bezugssystem geschaffen, das wir nach Pierre Bourdieu als *intellektuelles Kräftefeld* bezeichnen wollen.

Das *intellektuelle Kräftefeld* ist mehr als nur ein simples Aggregat isolierter Kräfte, ein Nebeneinander bloss zusammengereihter Elemente. Es bildet vielmehr nach Art eines magnetischen Feldes ein System von Kraftlinien: Die in ihm wirkenden Mächte bzw. deren Wirkungsgruppen lassen sich als ebensoviiele Kräfte beschreiben, die dem Feld zu einem beliebigen Zeitpunkt kraft ihrer jeweiligen Stellung, gegeneinander und miteinander, seine spezifische Struktur verleihen.<sup>98</sup>

*PTB* und *PTZ* waren Teil dieses intellektuellen Kräftefeldes der deutschen Emigration. Ihre Stellung innerhalb des Feldes lässt sich nicht nur anhand der Eigen-dynamik dieser Zeitung – in erster Linie also ihrer bewegten Redaktionsgeschichte<sup>99</sup> – definieren, sondern auch anhand ihrer Beziehungen zu den anderen Institutionen oder Aktanten des Feldes. Diese *Positionseigenschaften*<sup>100</sup> von *PTB* und *PTZ* innerhalb der deutschen Exilöffentlichkeit sollen abschliessend erläutert werden anhand der öffentlichen Selbstdarstellung der Zeitung. Als Vergleich wird die Wochenzeitung *die aktion* herangezogen, die zu *PTB* und *PTZ* in unmittelbarer pressegeschichtlicher Verbindung steht.

Die als zweisprachige Wochenzeitung gegründete, zwischen Mai 1933 und Februar 1934 in Paris erschienene *aktion* wurde anfangs von Rudolf Leonhard und Maximilian Scheer redigiert. (Der französische Schriftsteller Vladimir Pozner redigierte den französischen Teil.)<sup>101</sup> Finanziert wurde *die aktion* vom späteren *PTB*-Verleger Wladimir Poliakov. Bei ihrer Gründung trug sie den Untertitel *Organ zur Verteidigung der deutschen Flüchtlinge und zum Kampfe gegen den Hitlerfaschismus*. Parteilich unabhängig, doch mit deutlichen kommunistischen

<sup>96</sup> S. hierzu Kapitel 3.2., Abschn. C.

<sup>97</sup> 1925 als republikanischer deutscher Verein in Paris gegründet, öffnete er sich 1933 der Emigration mit einer Vielzahl von Veranstaltungen. Doch 1934/35 verlagerten die Emigranten ihre Aktivitäten auf von ihnen selbst gegründete Vereine.

<sup>98</sup> Pierre Bourdieu, Zur Soziologie der symbolischen Formen, a. a. O., S. 76 (Hervorh. i. Orig.).

<sup>99</sup> Vgl. hierzu bereits die Ausführungen in Kapitel 1.2. und 1.3.

<sup>100</sup> Pierre Bourdieu, Zur Soziologie der symbolischen Formen, a. a. O., S. 76.

<sup>101</sup> Vgl. dazu die Erinnerungen von Maximilian Scheer, So war es in Paris, a. a. O., S. 44–51.

Sympathien, stellte sich *die aktion* ihren Lesern in einem programmatischen Text als überparteiliche »Tribüne« zur freien Meinungsäußerung vor.

*Die Aktion* [sic] kennt in diesem Kampfe nur eine Front: Die Einheitsfront aller Gegner des Fashismus [sic]. Gleichgültig ob Sozialdemokraten, Republikaner: [sic] Juden, Pacifisten oder Kommunisten. [...] Parteipropaganda zu machen, lehnt *Die Aktion* ab. Sie ist aber der Überzeugung, dass die ideologische Klärung ein wichtiger Bestandteil dieses Kampfes ist, sogar seine Basis. Es wird daher in Zukunft viel Raum freigegeben werden für die Diskussion solcher Probleme, die für unseren Kampf aktuelle Bedeutung haben. In dieser Beziehung ist *Die Aktion* eine ›Tribune Libre‹.<sup>102</sup>

Dieser politisch-publizistischen Konzeption der *aktion* kann Georg Bernhards Absichtserklärung, aus dem *PTB* eine »Tribüne«<sup>103</sup> der Emigration zu machen, zum Vergleich gegenübergestellt werden. Wer sollte sich im einen wie im anderen Fall angesprochen fühlen?

Während das *PTB* sich zu Beginn an alle hitlerfeindlichen »Auslandsdeutschen«<sup>104</sup> wandte, adressierte sich *die aktion* von vornherein an ein zahlenmäßig beschränkteres Publikum politisierter bzw. politisch organisierter, militanter Emigranten. Diese selbstaufgerlegte Beschränkung wurde in einigen nicht-redaktionellen Beiträgen der *aktion* offen ausgesprochen:

Wir meinen hier wohlgemerkt nur einen Teil der deutschen Auswanderer [sic!] und lassen jene jüdischen Flüchtlinge beiseite, die, ohne in Deutschland jemals eine aktive Rolle gespielt zu haben, nur dem nationalistischen Rassenhass gewichen sind.<sup>105</sup>

Die scharfe politische Abgrenzung zur jüdischen Massenemigration geriet dabei unversehens auch zur sozialen Ausgrenzung, als Alfred Kantorowicz in seiner Eigenschaft als Sekretär des Comité d'Aide aux Emigrés et Réfugiés d'Allemagne<sup>106</sup> in der *aktion* verkündete: »Jene, die sich hier in ›Eigenschaft Flüchtlinge‹ melden, sind deutlich zu scheiden in: ›Emigrationsgewinnler‹; ›Einwanderer‹; ›Réfugiés‹.«<sup>107</sup> Jüdische Emigranten fanden bei ihm allenfalls als »jüdische Proletarier« Eingang in die einzige respektable Kategorie der *Réfugiés*<sup>108</sup>, d. h. der politischen Flüchtlinge.

<sup>102</sup> Redaktionell, Unser Kampf, *die aktion* Jg. 1 N° 5 v. 1.6.1933, S. 3.

<sup>103</sup> Vgl. nochmals Bernhards Kommentar zur ersten Nummer des *PTB*: »Dass die aus dem Dritten Reich Vertriebenen die Möglichkeit finden, sich um eine neue Tribüne für freiheitliche Ideale zu scharen, verdanken sie den unerschüttert demokratischen Prinzipien Frankreichs.« (Georg Bernhard, Unsere Aufgabe, *PTB* Jg. 1 N° 1 v. 12.12.1933, S. 1).

<sup>104</sup> Georg Bernhard, »100«, *PTB* Jg. 2 N° 100 v. 22.3.1937, S. 1 (vgl. auch S. 50, Anm. 45).

<sup>105</sup> Rolf Brecher (i. e. Johannes R. Becher?), Die Rolle der deutschen Emigration, *die aktion* Jg. 1 N° 3 v. 18.5.1933, S. 2.

<sup>106</sup> Das Komitee war gegründet worden von dem französischen Abgeordneten und späteren Herausgeber der bereits erwähnten Wochenzeitung *La Flèche*, Gaston Bergery. Es wurde präsidiert von Albert Einstein und Paul Langevin.

<sup>107</sup> Alfred Kantorowicz, Organisiert die Emigration, *die aktion* Jg. 1 N° 8 v. 22.6.1933, S. 1.

<sup>108</sup> »Réfugiés sind Pazifisten und Republikaner, Männer des Reichsbanners und Sozialdemokraten, Kommunisten und alle Revolutionäre, die sich in den letzten Jahren in Deutschland so exponiert haben, dass ihr Verbleiben in Hitlerdeutschland ihre Misshandlung, Gefangennahme oder Ermordung zur Folge haben würde.« (Ebd.; Hervorh. i. Original).

Dass sich *die aktion* in ihrer ersten Phase als Kampforgan der politisch-militanten Emigration verstand, bestätigt auch der sprachliche Diskurs, den sie an ihren Leser richtete. Aufrufe wie: »Boykottiert alle deutschen Waren«, »Werbt Leser und Abonnenten für die *aktion*« waren ebenso viele Handlungsanweisungen, die in Imperativform an den Leser ergingen. Die Leserschaft wurde als Kollektiv vorgestellt, das mit der Redaktion in einer egalitären Beziehung stand: »Euer Kampf ist unser Kampf!«, lautete die Parole, mit der sich *die aktion* die Haltung eines Kampforgans solidarischer Genossen verlieh. Ein weiterer Versuch, sich mit dem Leser auf gleichen Fuss zu stellen, war der wiederholte Aufruf, Reportagen und Erfahrungsberichte über Deutschland einzusenden (»Beteiligt Euch alle!«<sup>109</sup>). Ganz anders dagegen das *PTB*. Es begegnete seinem Publikum weniger direkt<sup>110</sup> und hielt es mit einem höflichen »Sie« auf Distanz. (Ein vertrauliches »Du« gestattete sich die Redaktion nur ausnahmsweise im Geleitwort zur 1000. Nummer der *PTZ* im Jahre 1939, wo die Leser aufgerufen wurden, durch die Äusserung von Kritik und Verbesserungsvorschlägen aktiv an der Zeitung zu partizipieren.<sup>111</sup>) Ansonsten war die institutionalisierte Form der Leserbeteiligung der »Briefkasten«<sup>112</sup>, in dem die Zeitung (reelle oder fingierte) Anfragen beantwortete.

Zur weiteren Gegenüberstellung der offensichtlich divergierenden publizistischen Vorstellungen, die *die aktion* und *PTB/PTZ* von einer »Tribüne« hatten, lässt sich an das bereits zitierte Programm der *aktion* anknüpfen. *die aktion* präsentierte sich im Juni 1933 als Verfechterin einer Einheitsfront aller Hitlergegner. Sie situierte sich innerhalb des kommunistischen Spektrums der Emigration und wollte zur ideologischen Auseinandersetzung mit den anderen politischen Gruppen beitragen (»ideologische Klärung« sei die »Basis« des politischen Kampfes, hatte es in der *aktion* geheissen)<sup>113</sup>. Anders auch hier *PTB* bzw. *PTZ*. Die Zeitung vermied nicht nur eine ideologische Auseinandersetzung mit den politischen Gruppen des Exils, ja, sie erachtete diese nicht einmal als ihre Aufgabe. Explizit formuliert hatte dies Georg Bernhard im Frühjahr 1937 in einem Kommentar zu den Einigungsbestrebungen der deutschen Opposition. Die *PTZ*, so Bernhard, habe diese Bestrebungen stets unterstützt, wie sie auch weiterhin zur Diskussion politischer Strategien der Arbeiterparteien als dem »Kernstück einer jeden antifascistischen Sammlung« beitragen wolle. Doch fügte er hinzu:

Ob dieses Kernstück sich in einer Koalition der Arbeiterparteien oder in der von vielen so sehnlich erwarteten proletarischen Einheitspartei repräsentieren soll, ist gewiss von grosser

<sup>109</sup> »Um jedoch weitere Kreise der deutschen Flüchtlinge zur Mitarbeit heranzuziehen, hat die Redaktion jetzt den Beschluss gefasst, an alle (d. h. auch an Nichtjournalisten) die Aufrichtung zu richten, uns gute, auf Tatsachen beruhende, Reportagen aus Deutschland einzusenden. [...] Beteiligt Euch alle!« (Redaktionell, An Alle!, *die aktion* Jg. 1 N° 2 v. 11.5.1933, S. 1).

<sup>110</sup> Redaktionelle Mitteilungen erfolgten zumeist mit der Anrede »An unsere Leser«.

<sup>111</sup> Stefan Fingal, »Lieber Leser«, *PTZ* Jg. 4 N° 1000 v. 19.9.1939, S. 3.

<sup>112</sup> Diese Rubrik wurde lange Jahre von Dr. Max Adler betreut (BAP, *PTZ*, N° 64, Bl. 28).

<sup>113</sup> Redaktionell, Unser Kampf, a. a. O.

Bedeutung. Aber hierzu möchten wir nicht Stellung nehmen. Denn das zu entscheiden, ist allein Sache derer, die es am nächsten angeht [sic!]. Einmischungen von aussen [sic!] scheinen uns wenig förderlich für die Diskussionen, die zwischen den Arbeiterparteien seit langem im Gange sind. Dagegen ist es um so mehr unsere Pflicht, das Problem zu erörtern, das durch die Frage ›Einheitsfront oder Volksfront‹ ausgedrückt wird.<sup>114</sup>

In der Öffentlichkeit präsentierte sich die *PTZ* also als Diskussionsorgan, das seine Rolle und seinen Publikumsauftrag in der Erörterung, nicht in der Durchsetzung politischer Positionen sah. Der publizistische Habitus<sup>115</sup> von *PTB* und *PTZ* war derjenige der räsonierenden, nicht der der parteipolitisch agitierenden Presse.<sup>116</sup>

Dass der beschriebene Habitus der *PTZ* in Kontradiktion zur internen Redaktionsgeschichte stand – der zitierte Text stammt aus der Zeit, als Bernhard zusammen mit Willi Münzenberg das Blatt leitete –, ist evident. Hierin lag nicht zuletzt der Hauptwiderspruch zwischen einem journalistischen Selbstverständnis, das die Mehrheit der Redakteure aus der politischen Kultur des liberalen Milieus gewonnen hatte, und ihrer persönlichen politischen Fortentwicklung während des Exils (insbesondere natürlich Georg Bernhards, der glaubte, die linksbürgerliche Leserschicht der *PTZ* in die Volksfront-Bewegung einbinden zu können).

Zusammenfassend kann festgestellt werden, dass sowohl empirisch rekonstruierbares Publikum wie auch redaktionelle Zielgruppen-Vorstellungen *PTB* und *PTZ* innerhalb des publizistischen Spektrums der deutschen Exilpresse in Frankreich als Blatt des linksliberalen deutsch-jüdischen Bürgertums auswiesen. Redaktionelle Aussagen zur politischen Stellung der Zeitung belegten die Absicht, diese Position der unabhängigen, liberalen Meinungspresse innerhalb des politischen Kräftefeldes der deutschen Emigration – namentlich innerhalb der Volksfront-Bewegung – weiterzuführen. Die Redaktionsgeschichte, die im vorigen Kapitel untersucht wurde, belegte jedoch, dass dieser publizistische Kurs nicht durchgehalten werden konnte und dass die Zeitung wiederholt unter den

---

<sup>114</sup> Georg Bernhard, Das Problem der Volksfront, *PTZ* Jg. 2 N° 304 v. 11.4.1937, S. 1.

<sup>115</sup> Zum Habitus-Begriff s. Pierre Bourdieu, Zur Soziologie der symbolischen Formen, a. a. O., S. 143–150.

<sup>116</sup> Überprüfen lassen sich die gemachten Feststellungen zu dem unterschiedlichen öffentlichen Auftreten von *aktion* und *PTB/PTZ* an der Transformation, die die *aktion* erfuhr, als Georg Bernhard und Kurt Caro von N° 13 bis 31 (27. 7.–30.11.1933) die Redaktion übernahmen. Anstatt des gewohnten Untertitels *Organ zur Verteidigung der deutschen Flüchtlinge und zum Kampfe gegen den Hitlerfaschismus* erschien die Zeitung vom 27. 7. bis 30.11.1933 mit dem Untertitel *Für die Deutschen im Ausland – Pour l'ent'aide des allemands à l'étranger*. Sie brach mit ihren kommunistischen Vorgängern und suchte nun auch eine breitere Öffentlichkeit anzusprechen. *die aktion* aus dieser Phase muss daher – bis in technische Details wie Format und Layout – als Testlauf für das *PTB* betrachtet werden, das am 12.12.1933 erstmals erschien. Auch weitere Redakteure oder Mitarbeiter des späteren *PTB* fanden sich hier bereits zu einer Equipe zusammen, so Erich Kaiser (Ps. Emile Grant, Flavius), Robert Breuer und Hans Wilhelm von Zwehl (Ps. Jean Christophe). Eine dritte Phase von Dezember 1933 bis Februar 1934 schloss sich an, über die jedoch auch Lieselotte Maas (Die Aktion, in: Handbuch der deutschen Exilpresse 1933–1945, Bd. 4., a. a. O., S. 63–70) keine personellen Aufschlüsse gibt.

Einfluss einzelner politischer Gruppen (Münzenberg, KPD, vermutlich auch der SOPADE) geriet.

Für die fernere Untersuchung des Kulturteils (Feuilletons) und der Literaturkritik in *PTB* und *PTZ* wird daher zu fragen sein, ob dieser politische Einfluss dort konkrete Auswirkungen (z. B. auf Text- und Autorenauswahl) hatte bzw. ob er sich generell in den kulturpolitischen Positionen der Zeitung niederschlug. Bevor jedoch die Stellung der Zeitung innerhalb des kulturellen Kräftefeldes untersucht wird, soll zunächst ihre Stellung innerhalb des literarischen Marktes der deutschen Emigration in Frankreich dargestellt werden.

